

Erinnerung an den Pharmakologen Prof. Dr. med. habil. Wolfgang Oelßner



Prof. Dr. med. habil. Wolfgang Oelßner

Prof. Dr. med. habil. Wolfgang Oelßner wurde am 10. Oktober 1920 in Gröba, einem heutigen Ortsteil von Riesa/Sa. geboren. Das Abitur legte er 1939 an der Fürstenschule St. Augustin zu Grimma ab und nahm im Anschluss an den Arbeitsdienst am 1. Oktober 1939 das Medizinstudium in Leipzig auf. Nach der ärztlichen Vorprüfung 1941/1942 und vier Semestern klinischen Studiums wurde er zum Wehrdienst einberufen und kam in Gefangenschaft. Staatsexamen und Promotion 1946 in Hamburg sowie Habilitation 1953 in Leipzig unter Prof. Dr. med. Ludwig Lendle folgten.

Nach Gründung der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“ in Dresden übernahm Wolfgang Oelßner 1955 die Gestaltung des neu zu errichtenden Pharmakologischen Institutes. 1960 bis 1964 war er Rektor und von 1969 bis 1974 Prorektor für Wissenschaftsprog- nese.

Unter seiner Leitung erfolgte am Dresdner Institut neuropharmakologisch/toxikologische Forschung mit Metho-

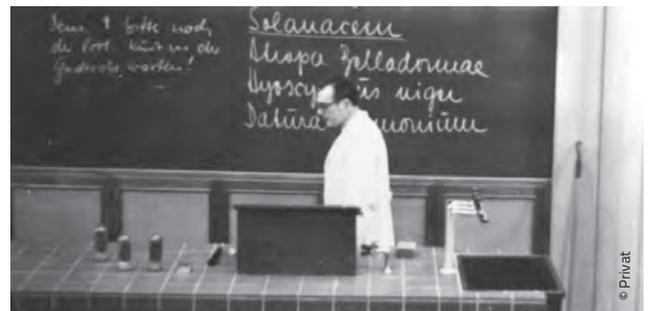
den der Verhaltensforschung, Elektro-physiologie und Biochemie. Die zentrale cholinerge Synapse stand im Mittelpunkt, etwa bei der Therapieopti- mierung des Morbus Parkinson, der cholinerg bedingten Hypothermie und der „analgetischen“ Wirkung zentral wirk- samer Cholinomimetika und wurde in die Hauptforschungsrichtung „Neuro- biologie und Hirnforschung“ im Programm Biowissenschaften der Akademie der Wissenschaften der DDR integriert.

Von seinen wissen- schaftlichen Mitarbei- tern verlangte er konze- ptionelle Eigeniniti- ative und erwartete auch von ihnen die ihm eigene selbstkri- tische Haltung und Genauigkeit im Detail. Um in einer Diskus- sion mit ihm zu beste- hen, musste man sehr gründlich vorbereitet sein. Vorbildlich war seine Gabe, komplizierte Zusam- menhänge mit wenigen Worten ver- ständlich und in sich schlüssig darzu- stellen. Damit setzte er Maßstäbe, die einzuhalten waren.

Wenngleich die vorwiegend neurowis- senschaftlich orientierte Forschung den weitaus größten Teil seiner Insti- tutsarbeit ausmachte, so legte er besonderen Wert auf Durchführung hervorragender Lehrveranstaltungen für Medizin- und Zahnmedizinuden- ten sowie auf Weiterbildung von Fach- ärzten für Pharmakologie. Bei der Erar- beitung seiner übersichtlich geglied- er- ten und ständig aktualisierten Experi- mentalvorlesung stützte er sich grund- sätzlich auf Originalpublikationen, mit denen er sich kritisch auseinander-

setzte. Eine einfache Übernahme von Lehrbuchinhalten lehnte er ab.

Hervorzuheben ist sein Einsatz bei der Etablierung der Klinischen Pharmako- logie und seine Initiative bei der Grün- dung des ersten Lehrstuhls für Klini- sche Pharmakologie Deutschlands in Dresden. Er selbst hatte bis 1973 den Lehrstuhl für Klinische Pharmakologie der Akademie für ärztliche Fortbildung in Berlin-Lichtenberg inne und leitete



Die Dresdner Vorlesungen von Prof. Oelßner fanden im Hörsaal des Hygiene-Museums statt.

für die gesamte DDR die postgraduale Facharztweiterbildung.

1974 folgte Prof. Oelßner einem Ruf an die Humboldt-Universität Berlin. Er ge- staltete das Berliner Institut zu einer wissenschaftlich und methodisch leis- tungsfähigen Universitätseinrichtung mit einem konzentrierten neurowis- senschaftlichen Forschungsprofil und zur Leiteinrichtung der Forschungsrich- tung „Neurowissenschaftliche Grundla- gen endogener Psychosen“. Vor Antritt seiner Berliner Tätigkeit hatte er seine Vorlesung völlig neu erarbeitet.

Prof. Oelßner starb nach kurzer schwe- rerer Krankheit am 18. April 1983. Seine letzte Ruhe fand er in Ahrenshoop auf Fischland. ■

Prof. Dr. med. habil. Klaus Andreas, Dresden